

Ein Gewand fast für die Ewigkeit

DANIELA MÜLLER

Die Salzburger lieben Tracht, weil Dirndl und Lederhose die Beständigkeit der Heimat verkörpern. Und weil sie mit ihren vielen Gesichtern zu allen Gelegenheiten getragen werden können.
Eine Liebeserklärung an ein Gewand, das die Zeit überdauert.





Eine aufwändige Handarbeit sind die Froschgoscherl, die Rüschenausschmückungen beim Oberteil.

Die Tracht. Erfunden als Arbeitskleidung, schwang sich das österreichische Nationalgewand im letzten Jahrhundert von Modetrend zu Modetrend. Eine Kleidung, die sich stets treu blieb, auch wenn es zwischendurch im Tal der Beliebtheit angekommen war. Noch immer formt das Dirndl die Weiblichkeit der Trägerin und die Lederhose zieht den Blick auf kernige Männerwadeln. Daran wird sich nichts ändern. Das Dirndl, wie es heute getragen wird, hat seine Ursprünge im Salzkammergut des ausgehenden 19. Jahrhunderts, wo es meist Sommerfrischlerinnen aus den Städten trugen. Im Salzburg der 1920er Jahre war es der Regisseur Max Reinhard, der nicht nur die Stadt zur Festspiele-Bühne machte, sondern auch der Tracht ihre Auftrittsmöglichkeiten gab. Sein Gretchen im „Faust“ steckte er ins Dirndl, seine Gäste wie Marlene Dietrich oder Hans Albers ließ er nach ihrer Ankunft in Salzburg im Trachtenhaus Lanz einkleiden.

Das Dirndl spielt mit der Mode

Vor Jahrhunderten wurde das Dirndl von Mägden und Bäuerinnen als Arbeitsgewand getragen. Das Zusammenspiel mit der Mode hat aus dem schwarzen, schweren Gewand im Laufe der Zeit ein luftig-lockeres und farbenfrohes Kleidungsstück gemacht. Regina Wienerroither verbindet in ihrer Werkstatt in Saalfelden beide Pole – Tradition und Moderne – und lässt daraus komplett Neues entstehen. Es macht ihr Spaß, sich mit der Mode einzulassen und die oftmals starren Vorgaben der Trachtenmode neu zu interpretieren. „Man muss am Puls der Zeit sein, sonst entsteht nichts Neues“, sagt sie. Die Schneiderin lässt in Österreich schneiden, vernäht nur österreichische Stoffe, entwirft die Muster selbst, behält dennoch die typischen Muster der Regionen und Täler bei.

Das Lebensgewand als Erbstück

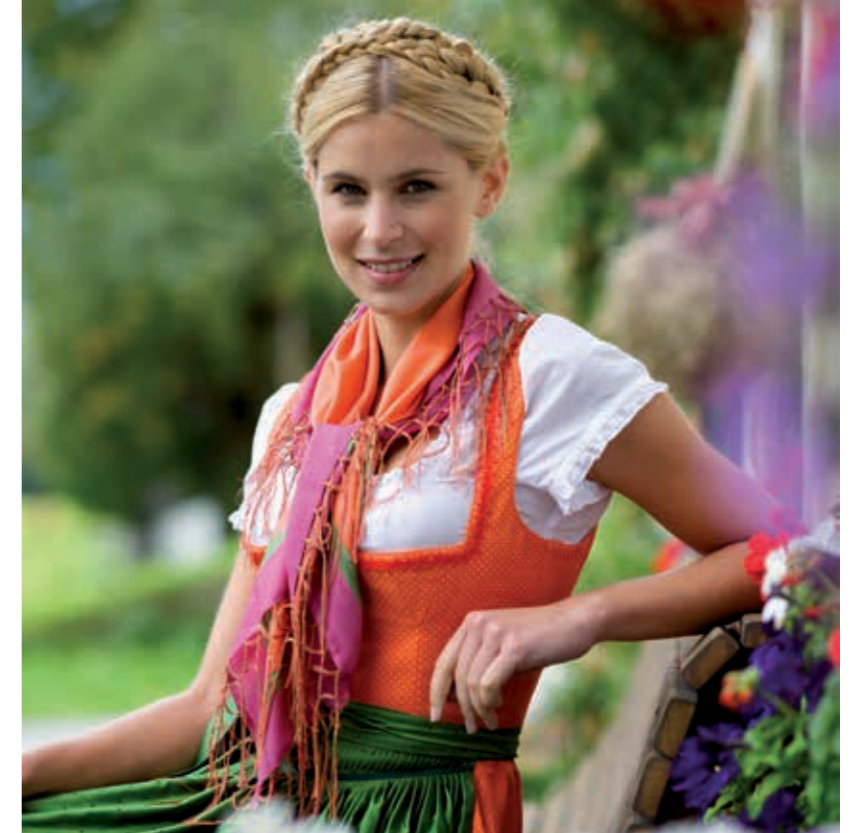
In ihrer Schneiderei werden auch klassische Trachten gefertigt, wie die Pinzgauer Tracht, in der bis zu hundert Arbeitsstunden stecken. Diese „Lebensgewänder“, wie Wienerroither sie nennt, sind maßgefertigt und werden in der Regel an die nachfolgende Generation weitergegeben. Die Handwerkskunst hat ihren Preis, bis zu 8000 Euro kostet eine Pinzgauer Tracht.

Bei der Trachtenerneuerung der letzten Jahre wurde ein wichtiges Detail vernachlässigt: der Hut. Dennoch gehört er für Trachtenvereine genauso wie die gestrickten Stutzen zur Ausstattung. „Dem Hut

hafte noch immer etwas Großväterliches an“, sagt Theresia Bartolot, Inhaberin des Hutmacher-Unternehmens Zapf in Werfen. Ein Wandel zeige sich bei der jüngeren Generation: „Für sie ist der Hut wieder etwas Rares.“

Gut behütet

Die Hüte aus dem Hause Zapf sind aus Wolle oder Hasenhaar hergestellt. Dazu benötigt es den Hutstumpfen, den grob vorgeformten Filzhut aus Wolle oder Haar, der auf Holzformen unter Dampf in Form gebracht wird. Es braucht dazu mehrere Arbeitsschritte, zwischen Maßnahmen und Aufsetzen vergehen rund fünf Tage. Zum Dirndl empfiehlt Theresia Bartolot einen Strohhut, außer man trägt es mit Lodenjackerl oder Cape getragen. Dann passt ein Filzhut gut. Die Hutmacherin achtet bei ihrer Verkaufsberatung streng auf den künftigen Einsatz



Einst gab es für die Tracht nur die Farbe schwarz. Heute ist Farbenfreude angesagt.

der Kopfbedeckung. Als modischen Gag will sie ihr Produkt nicht getragen sehen. Ein Hut hat einen Nutzen und sollte zweckmäßig sein. Wie man gefütterte Schuhe trägt, wenn es kalt ist, setzt man bei Schlechtwetter und Kälte einen Hut auf. Nicht nur zur Tracht.

Das Echte und Ursprüngliche fasziniert die Autorin **Daniela Müller**, egal ob in der Natur, Kulinarik oder im Handwerk. Die Journalistin, die in Salzburg und Graz lebt, schreibt sonst in erster Linie über Wirtschaftsthemen.

Tipps

„Alles Dirndl“ heißt das reich bebilderte Buch von Autorin Daniela Müller und Susanne Trettenbein. Es dreht sich um die vielen Gesichter des Dirndls: Mal klassisch, mal sexy und verführerisch. Es ist rebellisch, dann wieder gezähmt, bieder und angepasst. Dabei ist es stets ein Abbild der jeweiligen Gesellschaft sowie Teil der wechselvollen Geschichte Österreichs. Lesenwert!



Zapf Hüte / Pustet Verlag



„Trachtige“ Mitbringsel findet man bei Lanz, Gössl, Jahn-Markl und „Ploom“ in der Stadt Salzburg sowie bei Wimmer Tracht in Schleedorf oder Regina Wienerroither in Saalfelden. Eine schöne Hutauswahl hat Geiger in der Goldgasse in Salzburg. Im Heimatwerk mit angeschlossener Maßschneiderei ein paar Meter weiter werden Trachtenstoffe und regionales Kunsthandwerk verkauft.